

"Europäische Kooperation" in Frankfurter Rundschau (8. Mai 1948)

Quelle: Frankfurter Rundschau. Unabhängige Tageszeitung. 08.05.1948, Nr. 55; 4. Jg. Frankfurt/Main: Frankfurter Rundschau GmbH. "Europäische Kooperation", auteur:König, Will , p. 2.

Urheberrecht: (c) Frankfurter Rundschau GmbH

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"europaische_kooperation"_in_frankfurter_rundschau_8_mai_1948-de-222cf212-8061-4d2e-b904-9cbe417f9dab.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 14/05/2013

Europäische Kooperation

Von Will König

Die Menschheit verdankt dem europäischen Geist in ihren entscheidenden entwicklungsgeschichtlichen Phasen immer wieder starke und nachhaltige Impulse. Er hat die wesentlichen Züge im Antlitz der Welt geprägt. Seit mehr als drei Jahrzehnten ist dieser Kontinent jedoch zu einem den Bestand der Welt gefährdenden Krisenherd geworden. Die gewaltsamen Eruptionen, die in diesem Zeitraum von Europa aus in die Welt hinauswirkten, haben das ökonomische und das soziologische Gefüge der europäischen Länder entweder völlig zum Einsturz gebracht oder aber mindestens aufs schwerste erschüttert. Die Welt aber, aus der die technisch-zivilisatorische und die geistig-kulturelle Entwicklung unseres Jahrhunderts trotz aller Aufspaltung in eine Vielheit weltpolitischer Faktoren eine letzten Endes innerlich doch zusammenhängende Einheit gemacht hat, zittert und bebt in all ihren Fugen. Sie braucht Ruhe und Ordnung, wenn sie eine Zukunft haben will. Die entscheidende Voraussetzung für die Ruhe und die Ordnung in der Welt liegt in dem Aufbau einer wohlabgewogenen Ordnung Europas und in der Wiederherstellung einer ruhigen und entgifteten Atmosphäre über diesem sehr wesentlichen und sehr wichtigen Teile unserer Erde. Die europäischen Völker müssen ihre Schicksalsverbundenheit begreifen und sich in einer aus bestem europäischem Geist geprägten weltbürgerlichen Aufgeschlossenheit zu echter Kooperation auf allen Gebieten begegnen. Sie müssen unter Umständen auch bereit sein, nationale Sonderinteressen dem gemeinsamen Wohl aller europäischen Völker zu opfern, weil nur noch auf diese Weise die Zukunft Europas und damit jedes einzelnen seiner Glieder gesichert werden kann.

Echte Ansätze einer solchen Entwicklung werden mehr und mehr sichtbar. Die Länder der Westeuropäischen Union, in der sich Großbritannien, Frankreich und die Benelux-Staaten zusammengeschlossen haben, sind dabei, ihre Produktion planvoll aufeinander abzustimmen und eine Handelsallianz zum zollfreien Austausch der lebenswichtigen Güter vorzubereiten. Das bedeutet für einen maßgebenden Teil Europas praktisch die Abwendung vom Protektionismus der Vergangenheit und den Übergang zu einer echten zwischenstaatlichen ökonomischen Arbeitsteilung. Die beteiligten Länder können sich in einem solchen System kooperativer Ordnung darauf konzentrieren, in besonderem Maße diejenigen Wirtschaftszweige zu entwickeln und zu pflegen, für die innerhalb ihrer Gesamtwirtschaft besonders günstige ökonomische Bedingungen gegeben sind. Das kann sich zwar nur im Zuge einer allmählichen Entwicklung vollziehen. Es wird aber gleichzeitig nicht nur zu einer nachhaltigen Belebung aller wirtschaftlichen Kräfte der sich einem solchen System einfügenden Volkswirtschaften führen, sondern es wird den beteiligten Völkern unter Steigerung ihres Lebensstandards eine ausreichendere und vor allem wirtschaftlichere Versorgung mit Nahrungsmitteln und Gebrauchsgütern ermöglichen. Die Ordnung der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen auf dieser Basis erhöht zwar die wirtschaftliche Abhängigkeit der einzelnen Völker untereinander. Sie trägt aber andererseits gerade dadurch entscheidend dazu bei, den Frieden zu sichern.

Deutschland lebt zunächst noch am Rande dieser Geschehnisse, auf die es wegen des Verlustes jeglicher Souveränität und der noch völligen Ungeklärtheit seiner künftigen staatsrechtlichen Gestaltung vorerst keinen unmittelbaren Einfluß zu nehmen vermag. Auf die Dauer jedoch wird man von Europa her gesehen weder darauf verzichten wollen, noch wird man darauf verzichten dürfen, Deutschland in eine solche wirtschaftliche Neuordnung Europas miteinzubeziehen. Dieses Land vermag einen entscheidenden Beitrag zur wirtschaftlichen Gesundung Europas zu leisten, wenn ihm die Möglichkeit gegeben wird, seine wirtschaftlichen Verhältnisse zu ordnen.

Die wirtschaftlichen Hilfsquellen Deutschlands sind zwar begrenzt, sie sind jedoch beachtlich. Seine eigenen Rohstoffvorkommen sind bescheiden. Von starker Intensität ist aber unter der Voraussetzung ausreichender Ernährung seine Arbeitsproduktivität. Wenn die deutsche Volkswirtschaft im erforderlichen Ausmaße mit Rohstoffen versorgt wird, dann ist sie dadurch sehr schnell in die Lage versetzt, den europäischen und damit den Güteraustausch der Welt entscheidend mitzubeleben. Auf die Dauer wird man dann allerdings den deutschen Export nicht wie bisher lediglich auf Kohle, Holz, Kali, Schrott und ähnliche Güter beschränken dürfen. Das mag als reine Zwischenmaßnahme angehen. Notwendig ist aber der beschleunigte Übergang vom Rohstoffexport zur Fertigenwarenausfuhr. Ohne Zweifel würde damit die

industriewirtschaftliche Bedeutung Deutschlands wachsen. Andererseits könnte aber das demokratische Deutschland gerade als Glied einer europäischen Wirtschaftskooperation den ausschlaggebenden Beitrag zur Friedenssicherung leisten, den die Welt von ihm berechtigterweise erwartet. Es würde zwar zu einem maßgebenden Produzenten industrieller Erzeugnisse werden, die von der Welt verbraucht werden könnten. Es würde aber auch nach grundlegendem Umbau seiner Agrarverfassung unter Verzicht auf seinen bisherigen agrarpolitischen Protektionismus als Abnehmer landwirtschaftlicher Erzeugnisse so weitgehend von den Agrarländern abhängig werden, daß es allein schon dadurch keine Gefahr mehr für den Frieden bedeuten würde.